Vielen Dank für dein Zeugnis. Ich finde, das ist tatsächlich auch ein Zeugnis für Gemeinde, wie Gott Gemeinde gebraucht, um Menschen zu erreichen. Und genau deswegen hat Gott auch die Gemeinde geschenkt, weil nicht wir allein fähig sind, Gottes Werk auf Erden auszuführen, sondern wir als Gemeinde sind dazu bestimmt sein Werk oder ihn zu repräsentieren in dieser Welt. Und Paulus hat durch Jesus, durch den Heiligen Geist, eine großartige Offenbarung über Gemeinde, die er uns im Brief an die Epheser darlegt.

Wir haben in der letzten Zeit erst das Evangelium nach Matthäus gehört, wie Jesus dort gewirkt hat, wie Jesus den Grundstein gelegt hat, wie Jesus für uns ans Kreuz gegangen ist und damit überhaupt ermöglicht hat, dass Gemeinde entstanden ist. Wir haben das ein bisschen beleuchtet in der Apostelgeschichte, wo wir uns angeschaut haben, wie zu dem ersten Pfingsten, wo der Heilige Geist ausgegossen wurde, wie da die erste Gemeinde entstanden ist.

Paulus war ja dann lange unterwegs für Jesus und hat Gemeinden gegründet, hat gesehen, wie Gott Menschen in Gemeinden gebraucht hat, wie er die Kinder Gottes zusammengeführt hat, und wie Gott an diesen Orten, in diesen Gemeinschaften, in diesen Zusammenkünften gewirkt hat.

Und dann nach vielen Jahren, als er im Gefängnis war, gefangen für Jesus, hat er viel Zeit gehabt, verschiedene Briefe zu schreiben, unter anderem eben auch den Epheserbrief. Und den möchte ich, zumindest den Anfang, heute mit euch anschauen. Epheser Kapitel 1, ab Vers 1.

Paulus, Apostel Jesu Christi nach Gottes Plan und Willen, an die, die in Ephesus leben und zu Gottes heiligem Volk gehören. Euch allen, die ihr aufgrund des Glaubens mit Jesus Christus verbunden seid, wünsche ich Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn.

Wenn man die Briefe von Paulus liest im Neuen Testament, dann wird man feststellen, dass es ganz oft so ist, dass er sich als den Briefsender, Briefschreiber, als erstes vorstellt. Das ist ein bisschen im Gegensatz zu den Briefen, die wir heute schreiben oder wie wir es gewöhnt sind, wo wir ganz zum Schluss den Absender drunter schreiben. So ist es damals Brauch gewesen, dass gleich am Anfang geschrieben wurde und klar wurde, wer an wen geschrieben hat.

Ich finde diese ersten Zeilen in verschiedenen Briefen von Paulus sehr kraftvoll, sehr klar und auch schon lehrend, weil immer wieder deutlich wird, dass Paulus einen Unterschied macht und auch das in die richtige und gute Konstellation stellt, wer Gott der Vater ist und wer Jesus ist, der Sohn Gottes und unser Herr.

Hier an die Gemeinde in Ephesus betont er nochmal, dass er nicht durch eine Wahl oder eine Bestimmung durch Menschen für Jesus unterwegs ist, ein Apostel ist, sondern dass es wirklich Gottes Plan und Wille ist, dass er ausgewählt wurde, dass er von ihm berufen wurde für ihn als Apostel, also als ein Abgesandter oder Hinausgesandter unterwegs zu sein. Ein Apostel ist jemand, der als ein Bevollmächtigter Gottes seinen Willen vertritt in der Welt, in der Zeit und an den Orten, wo er hinkommt und unter den Menschen, die er dort vorfindet.

Im Urtext hier, der diesem Brief zugrunde liegt, heißt es auch nicht Apostel Jesu Christi, sondern Christi Jesu. „Jesus Christus“ sagen wir ja immer so, als wäre das so ein Vor- und Zunahme, aber Christus, und das wird hier eben nochmal deutlich, ist der Titel, den Jesus innehat. Er ist nicht irgendwer von Gott gesandt, sondern er ist der Christus, der Messias, Hamashiach, der Sohn Gottes, der Retter, der Abgesandte Gottes, der alles wieder herstellen wird.

Für ihn ist Paulus Apostel, für ihn ist Paulus der Abgesandte und Hinausgesandte, der Bevollmächtigte, der an seiner Statt spricht und hingeht und Gemeinde gründet. In dem Namen von dem Retter, von dem Messias Jesus, dem Sohn Gottes, in dessen Namen wünscht er seinen Zuhörern zuallererst in Ephesus, aber auch uns, die wir das lesen, Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater.

Gnade bezeichnet immer etwas, was von oben kommt, von Gott selbst, der sich selbst erniedrigt hat in Jesus, um seine ganze Güte und seine ganze Herrlichkeit hinzugeben und uns zu schenken. Der Frieden, das bezeichnet etwas, wo wir in Gott ruhen, wo wir mit Gott in Frieden sind, in ihm zufrieden sind, wo alle unsere Sehnsüchte, alle unser Verlangen unseres Herzens, unserer Natur in ihm Erfüllung gefunden haben.

Das wünscht Paulus im Namen Jesus seinen Zuhörern, den Menschen in Ephesus, aber auch uns heute hier. Und dann führt er weiter aus, ab Vers 3: Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Gepriesen sei er für die Fülle des geistlichen Segens, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben.

Eigentlich heißt es wortwörtlich: Gesegnet sei Gott für den Segen, mit dem er uns gesegnet hat. Paulus ist manchmal jemand, der gerne Wortspiele macht und das in so einen Satz packt, um dann einen tieferen Sinn aufzuzeigen oder nochmal deutlich zu machen. Aber es ist auch eine gute Übersetzung mit: Gepriesen sei er für die Fülle des geistlichen Segens, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben.

Und jetzt führt Paulus in drei Punkten auf, welche Fülle des geistlichen Segens er meint, an der wir Anteil bekommen haben. Zum einen ist das, dass wir die Gnade der Erwählung geschenkt bekommen haben. Das ist eine persönliche Gnade, die uns jedem Einzelnen zu Teil geworden ist und die schon vor aller Zeit von Gott bestimmt wurde. Das lesen wir hier ab Vers 4.

Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe. Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen. Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren Gnade beitragen, die er uns durch seinen geliebten Sohn erwiesen hat.

In Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt, mit dem Ziel, dass wir heilig und untadelig oder besser übersetzt makellos vor ihm und in seiner Gegenwart sein

sollen. Das erstaunt und erschüttert mich, wenn ich lese: Schon vor der Grundlegung der Welt. Also bevor alles war.

Wir lesen am Anfang der Bibel, was da war. Und schon davor hat Gott dich und mich im Blick gehabt und erwählt, eines Tages zu ihm zu gehören und ein Leben für ihn zu führen. Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber das verändert meinen Blick auf die Geschichte oder das, was im Paradies geschehen ist.

Wenn wir das lesen, müssen wir feststellen und sehen, dass das kein Unfall war, dass Adam und Eva durch die Schlange verführt wurden und von dem Baum gegessen haben, von den Früchten, die Gott verboten hatte, und dann als Konsequenz aus dem Paradies geworfen wurden.

Das war kein Unfall oder nicht, was irgendwie geschehen konnte, weil Gott mal kurz unaufmerksam war. Das war nicht so, dass er es dann irgendwie geschafft hat, im Lauf der Geschichte der Menschheit, wir lesen das in der Bibel, das wieder gerade zu rücken durch Jesus Christus. Nein, er hatte das schon vor Grundlegung der Welt als Plan im Blick. Das war sein Plan. Darüber kann man sich viele Gedanken machen, warum das vielleicht so ist und was das überhaupt bedeutet, wie Gott uns liebt.

In Adam und Eva und in ihrer Geschichte sehe ich manchmal das Großwerden des Menschen als Kind. So bei den Eltern ganz unschuldig, immer am Rockzipfel, Adam und Eva im Paradies, die von der Welt keine Ahnung haben, die völlig versorgt sind. Und dann mit einem Mal müssen sie erwachsen werden und dürfen die Welt kennenlernen und dürfen sich dann aus freiem Willen, aus Liebe, ihren Eltern wieder zuwenden.

Gerade die Pubertät ist immer so eine Zeit, wo sich viel abschleifen muss, wo Eltern und Kinder immer wieder aneinander geraten, wo es Meinungsverschiedenheiten gibt, wo sich vielleicht die Kinder so ein bisschen abwenden, weil sie denken, sie wissen es besser und dann aber doch irgendwann einsehen: Ja, Mama und Papa hatten doch in vielen Dingen recht.

Ich weiß nicht, ob es nur mir so geht oder ob ihr das ein bisschen nachvollziehen könnt. Irgendwie kommt mir die Geschichte der Menschheit so vor, dass dieses sich Loslösen von Gott, also aus dem Paradies getrieben werden, das ist vielleicht so ein bisschen wie, ja, ihr müsst jetzt endlich mal selbstständig werden.

Vielleicht hat der eine oder andere noch in Erinnerung, als er sein Kind in den Kindergarten gegeben hat. Mir ist das ja fünfmal passiert, dass wir Kinder in den Kindergarten geschickt haben und gerade in der Anfangszeit ist es den Kindern immer wieder schwergefallen, sich von Mama oder Papa zu lösen und dort zu bleiben und dieses Vertraute, bei Mama und Papa zu sein, zu Hause zu sein, loszulassen. Es wird dann immer besser, immer einfacher, die Kinder haben sich entwickelt. Auch wenn da vielleicht Tränen geflossen sind, trotzdem musste dieser Schritt sein.

Ich glaube, dass das für Adam und Eva oder für die gesamte Menschheit ein wichtiger und notwendiger Schritt gewesen ist, sich zu lösen, erwachsen zu werden, zu reifen und die Welt zu entdecken und auch zu sehen, dass sie eben ohne Gott verloren sind, dass jeder von uns

ohne Gott verloren ist, in Finsternis und in Sünde und Jesus braucht, Gott braucht, um wieder heil zu werden, ganz zu werden, ein gesegnetes Leben zu führen.

All das hatte Gott vor Grundlegung der Welt im Blick, für dich und für mich und für uns alle, die wir zu Jesus gehören. Dass wir ein Leben leben sollen und dürfen, das gelingt und das voller Segen ist, gesegnet von Jesus, von Gott selbst, weil er uns an allem Anteil gibt, was er bereit gehalten hat.

Das ist zum einen, dass er ganz persönlich bei dir in dein Leben hinein gesprochen und gewirkt hat, sodass du die Möglichkeit hattest, dich zu entscheiden, aus freiem Willen zu Gott „Ja“ zu sagen, dich ihm zuzuwenden und durch ihn gerettet zu werden.

Ich glaube, diese Stelle ist auch sehr gut geeignet, um das „uns“ in „denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt“, mal zu ersetzen mit „mich“. Lies das mal ganz persönlich für dich. Denn in Christus hat er mich schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass ich ein geheiligtes und untadeliges Leben führe, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe.

Was heißt das? „Geheiligt“ steckt da drin. Dass wir Heilige sein sollen. Heilige werden oft in der Welt als solche Menschen betrachtet, die es geschafft haben mit Gott unterwegs zu sein, die ganz besonders gläubig gewesen sind, die einen ganz besonders starken Willen oder auch eine besondere Fähigkeit gehabt haben, sich an Gott zu hängen und für ihn unterwegs zu sein und alles abzulegen, um heilig zu sein.

Aber das meint die Bibel überhaupt nicht damit. Eigentlich meint die Bibel mit „Heiligen“ jemanden, der immer sündiger wird, nicht aufgrund dessen, was er tut, sondern aufgrund dessen, was er erkennt. Jemand, der mit Gott unterwegs ist, der sich an Gott hängt, der sein Herz aufmacht dafür, dass Gott in ihm wirkt und ihm Offenbarung schenkt über sich selbst, der wird feststellen, dass er eigentlich immer mehr Schwachstellen hat, immer mehr Schwächen, immer mehr Fehler von sich selbst sehen wird und darum immer mehr Jesus braucht und seine Vergebung.

Ein Heiliger ist also nicht jemand, der irgendwie durch Selbstbeherrschung und eigene Anstrengungen sich in Acht nimmt vor jedem Fettnäpfchen, in das er treten kann vor Gott, sondern das ist jemand, der erkennt, wie schwach und sündig er eigentlich ist und die Vergebung Gottes braucht.

Und das meint es auch mit untadelig oder makellos. Das schaffen wir nicht. Wir können kein untadeliges oder makelloses Leben führen. Das konnte höchstens Jesus selbst, aber wir Menschen können das nicht. Dieses Wort, was hier drin steckt, untadelig oder makellos, damit wurden Opfertiere bezeichnet. An vielen Stellen sagt die Bibel, dass unser Leben selbst ja ein Opfer für Jesus sein soll.

Wir schaffen es einfach nicht, aus eigenem Willen oder aus eigener Kraft ein Leben zu führen, das Gott gefällt, sondern wir brauchen ihn. Und das, was wir tun können, ist, unser Leben ihm hinzugeben. Die Aufgabe, die Jesus für uns vorgesehen hat, ist unsere Aufgabe. Wir geben unser Leben auf für ihn. Das ist, was er vor Grundlegung der Welt für dich und

mich vorgesehen hat, was er sich wünscht, dass wir mit ihm unterwegs sind in dieser Art und Weise, dass wir erkennen, wie sehr wir Gott brauchen, wie sehr wir diese Verbindung brauchen, dass wir immer wieder Leitung und Führung von ihm brauchen. Da werden wir auch immer besser, das zu hören, je mehr wir uns hingeben und aufgeben, auch wenn das im Deutschen ein bisschen eine komische Notation hat.

Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe. Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen. Halleluja! Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren Gnade beitragen, die er uns durch seinen geliebten Sohn erwiesen hat.

Also, das ist die erste persönliche Gnade, von der Paulus hier spricht, die uns zuteil geworden ist. Er hat uns erwählt, Sohn oder Tochter zu werden.

Die zweite Gnade ist Erlösung, die Gnade der Erlösung, das Geschenk seines geliebten Sohnes, Jesus Christus, durch welches Geschenk sein Plan verwirklicht wurde. Das Heil, das er uns zugutekommen lässt, ist verwirklicht worden durch den Tod Jesu am Kreuz.

Vers 7: Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben. Daran wird sichtbar, wie groß Gottes Gnade ist; er hat sie uns in ihrer ganzen Fülle erfahren lassen.

In seiner Gnade hat er uns auch alle nötige Weisheit und Einsicht geschenkt. Er hat uns seinen Plan wissen lassen, der bis dahin ein Geheimnis gewesen war und den er – so hatte er es sich vorgenommen, und so hatte er beschlossen – durch Christus verwirklichen wollte, sobald die Zeit dafür gekommen war: Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden – das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist.

So konnte es verwirklicht werden. So hat Gott seinen Plan umgesetzt, durch Jesus Christus, dass all das, was vorher durch den Sündenfall getrennt war und voneinander weit entfernt war, dass er es in Jesus wieder vereint und zusammengeführt hat.

Das war lange, lange Zeit unklar. Die Pharisäer und Sadduzäer und wie sie alle hießen, die damals gelebt haben zu Jesu Zeit, die haben es nicht begriffen. Auch seine Jünger hatten es nicht begriffen. Ihr erinnert euch vielleicht, dass Uli darüber gepredigt hat, dass Jesus seinen Jüngern offenbart und aufgezeigt hat, wie das alles miteinander zusammenhängt, dass das Gottes Plan war, der sich in ihm erfüllt hat.

Und auch uns durch den Heiligen Geist ist es nun möglich zurückzuschauen und das zu erkennen, dass es ja wirklich nur durch Jesus Christus möglich war, durch seinen Tod am Kreuz. Deswegen lese ich das nochmal, Vers 8: In seiner Gnade hat er uns auch alle nötige Weisheit und Einsicht geschenkt, damit wir das erkennen, welchen wunderbaren und großartigen Plan Gott hat und welche Gnade er uns dadurch zuteil hat werden lassen.

Wie menschenweisheitübersteigend das ist, was Gott da getan hat und nach wie vor tut. Es gibt kein anderes Ereignis in der Menschheitsgeschichte, das so einschneidend und so

wichtig und so geschichtsverändernd gewesen ist, wie der Tod Jesu am Kreuz auf Golgatha. Alles andere, alle möglichen Kriege oder Erfindungen oder Eroberungen oder Entdeckungen treten davor zurück, dass Gott uns mit sich durch Jesus versöhnt hat, dass er uns erlöst hat. Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden, das, was im Himmel und das, was auf der Erde ist. Danke, ja, das ist geschehen und geschieht.

Und den dritten Punkt des Segens, an dem wir Anteil bekommen haben, schreibt Paulus jetzt im Vers 11: Außerdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen Erben gemacht. Er, der alles nach seinem Willen und in Übereinstimmung mit seinem Plan ausführt, hatte uns von Anfang dazu bestimmt mit dem Ziel, dass wir zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen – wir alle, die wir unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben.

Damit hat Paulus das Volk Israel im Blick und die Verheißungen, die Gott dem Volk Israel zuteil hat werden lassen und all die Apostel und all die Propheten, die er gesandt hat, um seinen Plan darzulegen, aber eben auch uns, die wir dazu gehören.

Auch ihr gehört jetzt zu Christus, schreibt Paulus weiter in Vers 13. Ihr habt die Botschaft der Wahrheit gehört, das Evangelium, das euch Rettung bringt. Und weil ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, hat Gott euch – wie er es versprochen hat – durch Christus den Heiligen Geist gegeben. Damit hat er euch sein Siegel aufgedrückt, die Bestätigung dafür, dass auch ihr jetzt sein Eigentum seid.

Der Heilige Geist ist gewissermaßen eine Anzahlung, die Gott uns macht, der erste Teil unseres himmlischen Erbes; Gott verbürgt sich damit für die vollständige Erlösung derer, die sein Eigentum sind. Und auch das soll zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen.

Da lenkt Paulus unseren Blick auf das Pfingstereignis, als der Heilige Geist ausgegossen wurde. Jesus hatte ja vor seiner Himmelfahrt versprochen, dass er den Heiligen Geist senden wird. Und das ist zu Pfingsten geschehen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass das nicht alleine stand, dieses Ereignis der Ausgießung des Heiligen Geistes, sondern dass mit der Ausgießung des Heiligen Geistes die Gemeinde entstanden ist. Nicht nur die erste Gemeinde in Jerusalem, sondern überhaupt die Gemeinde, die Braut Jesu, also der Leib Jesu, der damals dort angefangen hat in Jerusalem, aber jetzt inzwischen schon eine weltumspannende Gemeinde ist. Das gehört zusammen.

Und Paulus führt auf, dass der Heilige Geist uns einen Siegel aufdrückt und damit sagt: Du gehörst zu Gott, alles ist dir vergeben, es ist ausgelöscht, alle Sünde, alle Vergehungen sind ausgelöscht, du bist ein Kind Gottes und sein Eigentum, Gottes Eigentum und sein Erbe. Das ist dieser Siegel, das Gott uns durch den Heiligen Geist aufgedrückt hat. Das ist die Bestätigung. Das ist praktisch das, was der Heilige Geist tut in der Vergangenheit unseres Lebens. Wenn wir zu Gott kommen, wenn wir den Heiligen Geist bekommen, bestätigt dieses Siegel, dass, alles was vergangen ist, ausgelöscht ist, Vergangenheit ist.

Gleichzeitig, sagt Paulus, ist der Heilige Geist auch die Anzahlung dafür, was in Zukunft noch geschehen wird, nämlich unsere vollständige Erlösung. Jetzt sind wir ja noch hier, jetzt sind

wir noch auf der Erde, jetzt sind wir hier noch unterwegs, jetzt sind wir noch im Kampf, wie Paulus es auch im Römerbrief beschreibt, zwischen dem Geist und dem Fleisch, diesem beständigen Kampf.

Wir fallen, wir stehen wieder auf, wir wenden uns zu Jesus und im nächsten Augenblick machen wir etwas, was ihm nicht gefällt. Das ist unser beständiger Glaubenskampf. Darin sind wir, ich will nicht sagen gefangen, aber damit sind wir unterwegs, solange wir noch auf dieser Erde sind.

Der Heilige Geist ist die Anzahlung. Wenn wir dranbleiben, wenn wir mit Jesus unterwegs sind, wenn wir bis zum Ende durchhalten - wie es auch immer wieder in der Offenbarung heißt: Wer aber überwindet, wird am Ende von mir all das empfangen, was da aufgezählt ist. Dann ist unsere vollständige Erlösung geschehen.

Und damit wir diesen Kampf nicht alleine kämpfen müssen, jeder für sich allein, gibt es eben die Gemeinde. Deswegen ist das kein Zufall, dass bei der Ausgießung des Heiligen Geistes, bei diesem Aufdrücken des Siegels und bei dieser Anzahlung für das, was in Zukunft geschehen wird, die Gemeinde entstanden ist.

Wir können diesen Kampf nicht alleine gewinnen oder kämpfen. Wir brauchen einander. Wir brauchen die Gemeinschaft der Gläubigen. Wir brauchen Jesus in unserer Mitte. Wir brauchen, dass Gott sich offenbart, dass Gottes Kraft am Wirken ist, dass mein Bruder oder meine Schwester für mich betet, wenn es mir schlecht geht. Oder dass, wenn Menschen kommen, für sie gebetet wird, dass sie Gott erleben.

Und der Heilige Geist gibt so unterschiedliche Gaben. Das ist auch Gottes Plan. Das ist auch nicht ein Unfall oder ein Zufall. Aber man könnte sagen, es ist schon ein „Zufall“, weil es uns zufällt von ihm. Dass wir so unterschiedliche Begabungen haben, das macht Gott nicht von ungefähr, sondern das ist ein Plan, den er hat. Dass einer mehr Glauben hat, dass einer betet, dass einer Gastfreundschaft hat und so weiter. Ihr könnt es an vielen Stellen nachlesen, was es alles für Begabungen des Heiligen Geistes gibt.

Das brauchen wir. Deswegen brauchen wir Gemeinde. Und das ist nur der Anfang, weswegen Paulus das schreibt. Er ist so voller Jubel. Ich glaube, unsere deutschen Übersetzungen können das gar nicht genug aufzeigen, wie Paulus sich eigentlich freut und jubelt, Gott darüber preist, was er geschenkt hat, wie er das gemacht hat, dass er die Gemeinde geschenkt hat.

Ein Theologe, den ich sehr schätze, Fritz Rienecker, der ist schon so viele Jahre tot, der hat geschrieben: Die Gemeinde ist etwas sehr Bedeutungsvolles. Sie ist das Kernstück des Rates Gottes, das eine Große, das es nur einmal in den Welten, Äonen und Himmeln gibt, das in unseren Tagen geoffenbarte innerste Kreaturengeheimnis Gottes. Aus der überweltlich ewigen Lebenssphäre heraus wirkt die Gemeinde Jesu innerhalb der Welt und Zeit unter den Völkern. Vor der Zeit war sie da in Gott als Leitgedanke und Richtschnur und Motto der jetzigen Welt.

Ich glaube, wir sind da vielleicht ganz am Anfang zu sehen und zu erfahren und zu erleben, was Gemeinde eigentlich heißt und wie Gott sich Gemeinde vorstellt, was er uns mit

Gemeinde geschenkt hat. Und nicht nur uns Gläubigen, die wir Gott kennen, sondern vor allen Dingen eben auch der Welt.

Denn die Gemeinde sollte der Ort sein, wo Gottes Geist am Wirken ist. Machtvoll und kraftvoll. Und wenn wir in die Gemeinde kommen, in den Gottesdienst oder anderen Versammlungen, Gottes Geist trifft, Gottes Geist bewegt, Gottes Geist spricht und verändert.

All das, was Jesus getan hat, als er in die Dörfer gekommen ist und zu Menschen gesprochen hat und sie berührt hat oder nur durch die Menschenmengen gelaufen ist und unvorstellbare Dinge passiert sind, die vorher so nie dagewesen sind, all das hat Gott der Gemeinde geschenkt.

Wir dürfen uns auf den Weg machen, das zu entdecken und dafür zu beten vor allen Dingen, dass Gott das in unserer Mitte tut, für uns, die wir hier sind, für die Menschen in unmittelbarer Umgebung, für Pirna und darüber hinaus, dass Gott verändert und berührt.

Amen